

Postulat Fraktion GFL/EVP (Manuel C. Widmer, GFL): Nicht Silberscheiben, sondern Bands, ihre Entwicklung und ihre Auftritte fördern

Irgendwo im Keller, zwischen ungebrauchter Werkbank, vergilbten Vorhangfetzen und defektem Kinderspielzeug verstauben sie ganz langsam. An die hundert CDs des Debutalbums, auf die man stolz war wie Bolle. Die erste eigene CD! Damit schien der Weg in die Hitparade, auf die grossen Bühnen und ins Bewusstsein des Feuilletons geebnet. Jetzt gammeln die Silberlinge – wie ihre Kollegen bei den anderen Bandmitgliedern – in einem Keller, auf einem Dachboden oder einer Garage vor sich hin.

Die Stadt Bern fördert die Produktion von Tonträgern jedes Jahr mit weit über 100'000 Franken. Genaue Zahlen sind aus den Jahresberichten von «Kultur Stadt Bern» kaum zu lesen. Unter dem Titel «Musik» wird kaum differenziert, wofür ein Beitrag gesprochen wurde. Soweit nachvollziehbar teilen aber jedes Jahr über 50 Tonträgerproduktionen das Schicksal eingangs erwähnter Audio-datenträger. Wie damit das kulturelle Vorwärtskommen der bedachten Bands gesichert werden soll, ist unter der Staubschicht schwer erkennbar.

Die Stadt und ihre Bands haben eine Kulturförderung verdient, die nicht bloss Platz im Keller raubt. Was will man als junge, hoffnungsvolle Combo mit 5000 CDs, die nach Üben im Keller klingen, wenn man keine Auftrittsmöglichkeiten hat und weiss, dass per Streaming heute mehr Leute erreicht werden können?

Statt Kleinbeiträge an CD-Produktionen im Giesskannenprinzip auszurichten, könnte die Stadt eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit professionellen Studios suchen und diese den Bands inklusive Profi-Ton-Techniker als Förderung zur Verfügung stellen. Damit hätten die Musiker ein Profi-Mastertape in der Hand, das sie bedürfnisorientiert verwenden können. Und die Stadt sollte eine Bühne zur Verfügung stellen, wo die Geförderten auch wirklich vor Publikum auftreten können. Denn nebst den sinkenden Einkünften aus dem Verkauf von Tonmaterial ist ja auch der Applaus das Brot des Künstlers. Und auf einer Bühne erreicht man – zum Beispiel im Rahmen eines Förder-Festivals – ungleich mehr Leute aufs Mal und man kann live vom eigenen Können überzeugen. So würde aus dem Staubfänger Tonträgerförderung wieder ein Staubaufwirbler.

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, folgende Massnahmen zu prüfen.

1. Die Stadt fördert nicht mehr primär die Produktion von Tonträgern, sondern von qualitativ hochstehenden Aufnahmen (Mastertapes). Sie unterstützt die Beitragsempfänger/innen darin, in einem professionellen Tonstudio – begleitet von einem Profi-Tontechniker – ihre Aufnahmen zu machen. Sie sucht dazu die Kooperation mit lokalen Anbietern.
2. Die Stadt Bern sucht die Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Bühnen in der Stadt. Da können/sollen die Bands, die eine Förderung ihrer Produktion gesprochen erhalten, eine Auftrittsmöglichkeit erhalten. Gleichzeitig bietet die Stadt so einen regelmässigen Einblick in die geförderten Produktionen, während diese eine Möglichkeit haben, sich einem Publikum zu präsentieren.
3. Die Produktion von eigentlichen Musikträgern wird nur noch in Ausnahmefällen subventioniert, unter anderem wenn Künstler bereits über Aufnahmen verfügen, die den Qualitäts-Standards entsprechen, wenn die Verkäufe von vorhergehenden Alben einen guten Absatz erahnen lassen oder Künstler ein hohes Streaming-Aufkommen im Vorfeld der Produktion aufweisen.
4. Im Jahresbericht von Kultur Stadt Bern wird differenziert ausgewiesen, wofür genau Beiträge gesprochen werden.

Bern, 31. August 2017

Erstunterzeichnende: Manuel C. Widmer

Mitunterzeichnende: Patrik Wyss, Lukas Gutzwiller, Bettina Jans-Troxler, Marcel Wüthrich, Brigitte Hilty Haller, Danielle Cesarov-Zaugg